

# Sonntagsfreude

43/23 | Zweiundzwanzigster Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 3. September 2023

## Zur 1. Lesung

*Unliebsame Weisheiten zu verkünden, ist keine leichte Aufgabe. Der Prophet Jeremia muss das am eigenen Leib erfahren, als er Missstände kritisiert und auch im Hinblick auf die politischen und religiösen Machthaber kein Blatt vor den Mund nimmt. Daraufhin bestraft ihn der Oberaufseher Paschhur, lässt ihn sogar foltern. Aber Jeremia ist davon überzeugt, dass es Gottes Wort ist, das er verkündet, und er kann deshalb nicht anders: Er muss Missstände benennen und anprangern. Die äußeren Umstände und innere Erkenntnis drängen ihn zu prophetischer Kritik. Jeremia spricht aus, was auch andere denken und empfinden. In seiner Anklage spart er Gott nicht aus, aber er bleibt weder dabei stehen noch versinkt er in Selbstmitleid. Seine Klage mündet in die hoffnungsfrohe und vertrauensvolle Aussage, dass Gott „das Leben des Armen aus der Hand der Übeltäter“ zu retten vermag. Nicht nur im Klagen, sondern auch in dieser Zuversicht erweist sich der Prophet als Stimme Gottes in der Gemeinde.*

## 1. Lesung Jer 20,7-9

Du hast mich betört, o HERR, und ich ließ mich betören; du hast mich gepackt und überwältigt. Zum Gespött bin ich geworden den ganzen Tag, ein jeder verhöhnt mich. Ja, sooft ich rede, muss ich schreien, „Gewalt und Unterdrückung“ muss ich rufen. Denn das Wort des HERRN bringt mir den ganzen Tag nur Hohn und Spott. Sagte ich aber: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem

**Pfarre St. Michael** 1010 Wien, Habsburgergasse 12

**TEL** (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** [pfarre@michaelerkirche.at](mailto:pfarre@michaelerkirche.at)  
[www.michaelerkirche.at](http://www.michaelerkirche.at)

# Sonntagsfreude

Namen sprechen!, so brannte in meinem Herzen ein Feuer, eingeschlossen in meinen Gebeinen. Ich mühte mich, es auszuhalten, vermochte es aber nicht.

## Antwortpsalm Ps 63 (62)

Meine Seele dürstet nach dir, mein Gott.

## Zur 2. Lesung

*Der Apostel Paulus fordert die Gemeinde in Rom auf, sich nicht der Welt anzugleichen, sondern sich vielmehr verwandeln zu lassen. In der heutigen Zeit missdeuten einige – leider auch Bischöfe – diesen Weckruf als Abkehr von der modernen Welt, in der wir leben. Fortschritt erscheint ihnen grundsätzlich als böse. Umkehr sei gefordert; und diese soll zumeist als Rückkehr verstanden werden – vermeintliche Rückkehr in eine Zeit, die es nie gab. Diese Deutung aber geht an dem Rat des Apostels Paulus vorbei; ihm geht es nicht um Konservatismus, sondern im Gegenteil um eine „Erneuerung des Denkens“. Worin diese Erneuerung besteht, wird aus dem Folgenden deutlich: sich nicht erdrücken lassen von schlechten Nachrichten, sondern das Gute suchen; Armut und Hunger nicht gleichgültig hinnehmen, sondern beherzt den Armen und Hungrigen helfen. In diesem erneuerten Denken erkennt Paulus den „geistigen Gottesdienst“, der Gott wohlgefällig sei. Die Verehrung Gottes beginnt bei der Hilfsbedürftigkeit des Nächsten. Diese Liturgie, die Paulus im Blick hat, lässt sich mit dem jüdischen Philosophen Emmanuel Levinas beschreiben als „die absolut geduldige Tat, nicht als Kult neben den Werken und der Ethik. Sie ist die Ethik selbst.“*

# Sonntagsfreude

## 2. Lesung Röm 12,1-2

Ich ermahne euch, Schwestern und Brüder, kraft der Barmherzigkeit Gottes, eure Leiber als lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer darzubringen – als euren geistigen Gottesdienst. Und gleichet euch nicht dieser Welt an, sondern lasst euch verwandeln durch die Erneuerung des Denkens, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene!

## Zum Evangelium

*Die Wendung Jesu ist hart: Vielleicht haben wir noch das Evangelium des vergangenen Sonntags im Ohr, in dem Jesus kurz zuvor Simon als Petrus bezeichnet hat – als Felsen, auf dem er seine Kirche bauen wolle. Von diesem Simon wendet er sich schroff ab und nennt ihn ein Ärgernis, einen Skandal, „eine Falle, die Jesus auf dem Weg zu Fall kommen lassen möchte“ (J. Gnilka). Offensichtlich hat Petrus mit seiner Überlegung, Jesus solle vom Tod verschont werden, bei Jesus einen wunden Punkt getroffen. Wenn Jesus Simon Petrus in dieser harschen Art zurechtweist, dann weist es womöglich einen ihm selbst nahen und allzu nachvollziehbaren Gedanken zurück. Aber für ihn kommt nichts anderes infrage als die konsequente Verfolgung seiner Agenda: die Verkündigung der Nähe des Himmelreichs, des Reiches Gottes. Jesus verurteilt halbe Sachen und falsche Zurückhaltung. Er erkennt, dass die Radikalität seiner Botschaft persönliche Überzeugung und Zeugenschaft fordert – ungeachtet der möglichen Folgen für sein persönliches Schicksal.*

# Sonntagsfreude

## Evangelium Mt 16,21-27

In jener Zeit begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären: Er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten und Hohepriestern und Schriftgelehrten vieles erleiden, getötet und am dritten Tag auferweckt werden. Da nahm ihn Petrus beiseite und begann, ihn zurechtzuweisen, und sagte: Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen. Jesus aber wandte sich um und sagte zu Petrus: Tritt hinter mich, du Satan! Ein Ärgernis bist du mir, denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen. Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen? Der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommen und dann wird er jedem nach seinen Taten vergelten.

Texte aus: Messbuch 2023, Butzon & Bercker